

Das richtige Beten

„Mir ist gar nicht klar, wie ich eigentlich beten soll!“ Wer solche Zweifel hat, befindet sich in bester Gesellschaft. Der Apostel Paulus selbst bekennt sich dazu in einem seiner Briefe. Es gibt Situationen, da fehlen einem die Worte. Sei es aus tiefer Traurigkeit oder großer Freude. Paulus hat das am eigenen Leib erfahren und schreibt: ist „Denn wir wissen nicht, was wir eigentlich beten sollen, sondern der heilige Geist selbst tritt für uns ein mit wortlosen Seufzen.“ (Römer 8, 26) Worte werden unwichtig, wenn der andere längst weiß, was los schreibt Paulus.

Menschen können also gar nichts falsch machen, wenn sie beten. Trotzdem ist ein Gebet für viele ungewohnt und fremd. Vor allem für die, die erst als Erwachsene damit in Berührung kommen. Wer sich dann darauf einlässt, wagt den Sprung ins kalte Wasser. Und braucht das Vertrauen, dass das Wasser ihn trägt.

Jan hat den Sprung gewagt. Als Kind ist er in der damaligen DDR zwar getauft worden, aber was das bedeutet, ging ihm erst später auf. Woher sollte er das auch wissen, niemand hatte ihm die biblischen Geschichten nahe gebracht. Die Frage nach Gott hatte in seinem Leben lange keine Rolle gespielt. Dazu war er viel zu sehr geprägt von seinem Vater, für den Christen entweder zu faul oder zu dumm waren, um selbst nachzudenken. Seine eigene Einstellung änderte sich erst, als Jan schon längst erwachsen war. Da steckte er mitten in einer Krise, in der ein Strick ihm näher war als das Leben. Mühsam arbeitete er sich aus seinem Tief heraus, auch mit Hilfe eines Seelsorgers. Er begann, die Bibel zu lesen. Vieles verstand er nicht, aber er spürte zwischen den manchmal kargen biblischen Worten: Hier findet meine vertrocknende Seele neue Nahrung.

Irgendwann ging ihm auf, dass seine Taufe für ihn mehr sein könnte als ein bloßer Zufall. Nämlich ein überwältigendes „Ja“ zu seiner Person, das die Selbstzweifel nach und nach besiegte. Fragen wie die nach dem richtigen Beten blieben trotzdem. Aber sie quälten ihn nicht, sondern brachten ihn weiter.

„Nach Jahren des Umherirrens bin ich endlich angekommen“, sagt Jan und will seine Taufe noch einmal bestätigen. Diesmal will er selbst „Ja“ sagen, mit seiner ganzen Lebenserfahrung und mit vollem Bewusstsein. Und zwar in einem Gottesdienst. Manche seiner Verwandten sind überrascht, sogar befremdet. Die Enkel aber freuen sich auf das Fest.

Mit einem Wort des Apostels Paulus will er sich segnen lassen: „Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Frieden und Freude im heiligen Geist.“ (Römer 14,17) Denn die Freude steht für Jan an erster Stelle. Das „Ja“ der Taufe sagt ihm, wer seine Fragen, seine Bitten und Ängste hört. Und das ist beim Beten ja wohl das Wichtigste.